

in London, enthaltend einen Briefwechsel und einen ebenfalls unbekannten Bericht über Felix Mendelssohns Tod. Die Herausgeberin veröffentlicht zahlreiche Briefe an Paul Mendelssohn-Bartholdy, der sie als Leutnant im Krieg von 1870 in seiner Satteltasche verwahrt hatte. Sie wurden zufällig entdeckt und illustrieren die Zeit von 1870 sehr lebendig und ohne Prätention. Briefe von Max Reger an den Schwiegersohn von Felix Mendelssohn-Bartholdy, den Juristen Adolf Wach, und ein Verzeichnis der Musikautographen der komponierenden Schwester von Felix Mendelssohn-Bartholdy, der vielleicht zu Unrecht vergessenen Fanny Hensel, welche sich im Mendelssohn-Archiv befinden. Die folgenden Bände werden des Interesses sicher sein können. M. Brocke

JOHANN MAIER: Geschichte der jüdischen Religion. Von der Zeit Alexanders des Grossen bis zur Aufklärung mit einem Ausblick auf das 19./20. Jahrhundert. Berlin-New York 1972. Walter de Gruyter Verlag. 641 Seiten.
S. o. S. 19 f.

BRUCE J. MALINA: The Palestinian Manna Tradition. The Manna Tradition in the Palestinian Targums and its Relationship to the New Testament Writings. Leiden, 1968. E. J. Brill, 111 Seiten.

Der Verf. bietet zunächst eine Analyse sämtlicher Manna-Traditionen im AT. Dann untersucht der Autor die Manna betreffenden Texte des pal. Targum. Er stellt hier in Übersetzung Codex Neofiti I und Pseudo-Jonathan nebeneinander. Dabei kommt Malina zu dem Ergebnis, dass die Targume teilweise vormishnaische alte Traditionen enthalten. Im übrigen lassen sich beim Vergleich zwischen AT und Targum ganz typische Methoden erkennen, wie der Midrasch im allgemeinen arbeitet: Eingehendere Datumsangabe, wenn diese im AT fehlt, Deutung von Gründen für Handlungen, wenn diese nicht explicit angegeben werden, Einfügung von Bräuchen oder Geboten, die zur biblischen Zeit noch nicht gebräuchlich waren, sondern erst durch die rabbinische Tradition in Anwendung kamen. Dies gilt besonders für den Sabbat, wofür es gerade im Targum zu Ex. 16 mehrere signifikante Beispiele gibt (V. 5.23.29).

Der Targum vermittelt auch eine gute Gelegenheit, die »Philosophie« der Erzählung zu bieten, d. h. über den biblischen Bericht hinausführende religiöse Gedanken einzufügen, die teilweise auch einer Art von Spiritualisierung der Geschichte dienen. Das Volk Israel in totale Abhängigkeit von Gott zu bringen, sei einer der Gründe für die Manna-Spende gewesen, oder das Manna sollte die Menschen zu Gottes Wort bringen. Schliesslich vermag man sogar eschatologische Komponenten in dieser Geschichte zu entdecken.

Im NT wird die Manna-Tradition 1. Kor 10, 3; Apok 2, 17, Joh 6, 31 ff. behandelt. In 1 Kor 10, 1–5 benutzt Paulus typische Midraschmethoden der Spiritualisierung und der Ausdehnung, wobei seine jüdischen Quellen nicht mehr genau definierbar sind. In Apok 2, 17 ist vom verborgenen Manna die Rede, damit ist offenbar jenes Manna gemeint, das erst in der kommenden Welt zu finden sein wird (vgl. Mekilta zu 16, 25). Joh 6, 31 ff. schliesslich ist ein charakteristisches Beispiel für einen spezifisch christlichen Midrasch, wo ausgehend von einem alttestamentlichen Bericht, in diesem Fall der Mannaspense, der alte Text auf eine neue Situation angewendet wird: Wie das Manna vom Himmel kam, so auch Jesus. Hier findet eine scharfe Spiri-

tualisierung statt, indem die Gottesspeise Manna in Parallele zu Jesus gesetzt wird, der als »Brot des Lebens« bezeichnet wird, und wer davon isst, lebt in Ewigkeit (6, 48 ff.).
E. L. Ehrlich

A. MARMORSTEIN: Studies in Jewish Theology (The Arthur Marmorstein Memorial Volume). Hrsg. v. J. Rabinowitz und M. S. Lew. Gregg International Farnborough 1970. XLVI, 228 Seiten engl., 92 Seiten hebr.

Dies ist der unveränderte Druck des 1950 in London erschienenen Gedenkbuchs für A. Marmorstein (1882–1946), der sich einen bleibenden Namen gemacht hat mit seinen Büchern über die altrabbinische Lehre vom »Verdienst« und die Lehre von Gott. Dieser Band hat seinen Wert durch die vollständige Bibliographie Marmorsteins mit zahlreichen Beiträgen zur rabbinischen Theologie und anderen judaistischen Gebieten. Marmorstein war ein sehr fruchtbarer Schreiber, und es ist verdienstlich, dass einige seiner bedeutenderen Studien hier gesammelt vorliegen, denn sie bieten immer eine Fülle von Quellenmaterial, dessentwegen allein schon Marmorstein Aufmerksamkeit gebührt. Der Band enthält die (engl.) Aufsätze: The Background of the Haggadah (über die Auseinandersetzung mit Marcion und Marcioniten) sowie über die Diatribe und ihre Beziehungen zur Haggadah. Studien über die Einheit Gottes, »Imitatio Dei«, den Heiligen Geist, die Auferstehung von den Toten und die Teilnahme am ewigen Leben, jeweils nach rabbinischer Theologie und Legende, und eine Darstellung der Auseinandersetzungen zwischen Christentum und Judentum im dritten Jahrhundert; sie bilden den englischen Teil. Die drei hebräischen Aufsätze behandeln den Glauben an Dauer und Beständigkeit Israels, den Erlösungsgedanken, ebenfalls in den Homilien und Aggadot der alten Rabbinen, sowie Ansichten über den historischen Wert der Aggada.

Man tut Marmorsteins materialreichen Studien kein Unrecht, wenn man ihren Leser und Benutzer zu Vorsicht gegenüber einzelnen Zuschreibungen und Schlussfolgerungen mahnt. Diese Sammlung bleibt bemerkenswert auf einem Gebiet, das mehr dergleichen Studien dringend nötig hätte.

Michael Brocke

HEINRICH A. MERTENS: Religionen in Ost und West (Topos-Taschenbücher 6), Düsseldorf 1972. Patmos-Verlag. 221 Seiten.

Das vorliegende Buch will dem Leser ermöglichen, Religion mit Religion zu vergleichen; der Autor stellt vor: Hinduismus, Buddhismus, chinesischen Universalismus, Judentum, Christentum, Islam. Nach Nennung der jeweiligen Religion folgen eine kurze einleitende Einordnung und eine Wertung ihrer Stellung als Weltreligion; in jeweils 8 Abschnitten werden dann Vorgeschichte, Leben und Lehre des Stifters, Urgemeinde, Lehren über den Stifter, Grundzüge, Ausbreitung, geschichtliche Differenzierungen und heutige Veränderungen der jeweiligen Religion, schliesslich ihr Verhältnis zu anderen Religionen besprochen. Dass dieses Schema u. a. auch bei der Darstellung des Judentums versagt, wird der aufmerksame Leser leicht bemerken, etwa im zweiten Abschnitt, der über Mose zu informieren unternimmt, obwohl er mit der Feststellung beginnt: »Das geschichtlich Gesicherte im Leben des Mose, der schliesslich zum Stifter der israelitischen Religion wurde, ist so gut wie Null« (S. 95)! Das Schema versagt auch bei der Darstellung des Christentums. Beide Religionen werden ihrem Selbstverständnis nach nicht zureichend beschrieben, der Standpunkt bleibt zu äusser-

lich, die Zusammenstellung der Aspekte zu zufällig, die Aussage oft zu flach.

Dem Bändchen ist ein »Kleines Fremdwortlexikon« (S. 211–217), das auch nicht durchweg hilfreich ist, und ein Anhang mit Literatur zur Darstellung der einzelnen Religionen (nicht zum Christentum! Warum?) beigegeben.

R. P.

JACOB NEUSNER: *There we sat down. Talmudic Judaism in the Making.* Nashville New York 1972. Abingdon Press. 158 Seiten.

Die Produktion des amerikanischen Judaisten und Religionswissenschaftlers J. Neusner, Brown University, Providence, Rhode Island, ist nurmehr schwer zu überblicken. U. a. veröffentlichte Neusner eine fünfbandige »History of the Jews in Babylonia« bei Brill, Leiden, 1965–1970. Jeder an der jüdischen Geschichte und Religionsgeschichte Interessierte, der sich nicht in der Lage sieht, dieses Opus zu studieren, findet in dem vorliegenden Paperback einen befriedigenden und übersichtlichen Auszug aus dessen Material.

Das Buch visiert den amerikanischen, und nicht nur den amerikanischen, Studenten der Religionswissenschaft. Neusner resümiert die Ergebnisse des grossen Werks, die ihm für das Studium der Religionen wichtig scheinen. Die Frage, die er beantworten will, ist: »Welcherart war der Charakter des Judentums im Zeitalter der Formierung der klassischen jüdischen Tradition (d. h. = babylonischer Talmud) und am Ort der Entstehung des heiligen Buchs dieser Tradition?«

Das bedeutet nicht theologische Darstellung und Beurteilung oder soziologisch-historische Betrachtung für sich genommen, sondern das Studium religiöser Institutionen und Ideen und den Aufweis sozialen religiösen Wandels in der babylonischen Judenheit. Das Zentralproblem ist: »Wie setzten einige wenige (= die rabbinischen Gelehrten) ihre Vision und ihren Willen in einer sehr alten religiösen Gemeinschaft durch und machten sie einer neuen Interpretation all dessen, was vorausgegangen war, konform?« Die Zeit von 100 v. Chr. bis 640 n. Chr. wird nach drei Schlüsselbegriffen untersucht: Macht, Mythos und Funktion.

Das führt zu interessanten, recht wenig bekannten Aspekten des babylonischen Judentums mit seiner theologischen und politischen Konkurrenz von Exilarchat »aus dem Samen Davids« und den torazentrischen Rabbinen.

Das Buch ist eine gut lesbare Einführung in die Probleme des babylonischen Judentums. Zeittafel, Karten, ein Anhang über den babylonischen Talmud, bibliographische Empfehlungen und ein Glossar ergänzen ein nützliches, wenngleich kritisch zu lesendes Buch.

M. Brocke

HARRY M. ORLINSKY, *Understanding the Bible through History and Archeology.* New York 1972. KTAV Publishing House. 292 Seiten.

Den Hauptbestandteil dieser Arbeit bildete ursprünglich als »Ancient Israel« ein Teilband der Sammlung »The Development of Western Civilization«, herausgegeben von der Cornell University Press. Der Autor versucht, unter Wahrung der Allgemeinverständlichkeit, einen kurzen Aufriss der Geschichte Israels darzustellen. Das Verhältnis zwischen Gesellschaft und Wachstum der biblischen Traditionen wird besonders hervorgehoben. Das erklärt dann auch den Aufbau dieses Werkes. Neben dem geschichtlichen Bericht stehen parallel hebräische Bibeltexte, ihre Übersetzung in modernes Englisch, Illustrationsmaterial, Karten, Tafeln und ausserbiblische Texte.

Die englische Übersetzung ist, abgesehen von einigen wenigen Varianten, der autorisierte Text, der im Auftrag der Jewish Publication Society of America herausgegeben wurde. Eine ausgesprochene Aufgeschlossenheit gegenüber modernen Errungenschaften der neueren Bibelwissenschaft fällt sofort auf. Sicher, liebgewordene und tief verwurzelte Traditionen werden nicht über Bord geworfen, aber so kann man z. B. doch überrascht sein, Informationen über die zwei verschiedenen Berichte der Landnahme zu bekommen (Jos 10–11 und Jos 15–19 / Ri 1), die nur als Bausteine einer eventuellen geschichtlichen Rekonstruktion in Betracht kommen können.

Das wirkt sich ganz besonders in einigen Randbemerkungen über die charakteristische Eigenschaft der hebräischen Literatur aus, jede Autorität grundsätzlich in Frage zu stellen. Sogar Gott wird hierbei nicht ausgenommen; doch wird dieser Unabhängigkeitsdrang deutlich abgegrenzt gegenüber einem sogenannten prometheischen Rebellismus, der sich nicht mit grundsätzlichen Fragen begnügt. Starke Betonung findet auch in diesem Werk der Bundesgedanke als Leitfaden durch die ganze Hl. Schrift. Weitere Hilfe wird dem Leser, dem Religionslehrer oder dem Fortgeschrittenen anhand angepasster Bibliographien geboten. Ein Bibelstellenregister, ein allgemeines Sach-, Personen- und Ortsnamenregister, eine Zeittafel und Königslisten machen aus der Arbeit eine wertvolle Hilfe für jeden Bibelleser.

Der Aufbau dieses Werkes gibt somit einen höchst interessanten Einblick in die enge Verflochtenheit geschichtlicher Daten, orientalischer Gesellschaftskunde und archäologischer Entdeckungen.

D. Kinet

RUDOLF PFISTERER: *Von A–Z. Quellen zu Fragen um Juden und Christen.* Herausgegeben von Fritz Mybes. Gladbeck 1971. Schriftenmissions-Verlag. 463 Seiten.

Wie nötig eine solche Quellensammlung ist, weiss jeder, der ein wenig im Schul- oder Hochschulunterricht steht und immer wieder auf Fragen des Verhältnisses wie des Selbstverständnisses von Judentum und Christentum im Lauf der Geschichte stösst. Deshalb sind Quellensammlungen wie diese grundsätzlich sehr zu begrüßen.

Die hier vorliegende Sammlung ist alphabetisch angeordnet und umfasst 58 Stichwörter, wobei zu jedem Stichwort einige Einleitungssätze gegeben sind und manchmal auch Unterteilungen in verschiedene Aspekte, wobei auch dann vor jedem einige Sätze zur Definition oder Erklärung stehen.

Gerade aber, weil eine solche Sammlung so wichtig ist, ist bedauerndswert, daß diese gar keine talmudischen oder rabbinischen Quellen enthält, nicht einmal zu ganz innerjüdischen Begriffen wie Bar-Mitzwa oder Beschneidung. Natürlich ist dies nicht ganz einfach, doch ist es unabdingbar. Vielleicht liegt es z. T. auch an dem Fehlen solcher Quellen, dass viele Ungenauigkeiten enthalten sind, wie z. B. »Sie (die Beschneidung) wird kurz nach der Geburt vollzogen ...« (S. 69). Sie wird am 8. Tag vollzogen. Die geringe Zahl der Quellen aus dem Hebräischen ist es nicht allein, die einige Verzerrungen zustande kommen liess. So sind zum Stichwort Bar-Mitzwa nur 1 1/2 Seiten angeführt mit 8 Quellen, davon 2 von Jacob Soetendorp und 4 von Hermann Wouk (!), wobei die erste Quelle so beginnt: »Meine Vorbehalte gegen die amerikanische Bar-Mitzwa sind...« (S. 61). Bei so knappen Angaben zu einem Stichwort wäre es geboten, doch zuerst einmal dem unwissenden Leser Quellen über den Sinn und den Gehalt der Bar-Mitzwa